

M

MEINUNG

Tageskommentar

Arme reiche Schweiz

Pierina Hassler
über weibliche Armut



Altersarmut sei weiblich, sagt Barbara Wülser, Leiterin der Bündner Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann. Wie recht sie hat. Wobei bei diesem Thema recht haben, wirklich keine Freude macht. Ganz im Gegenteil – die Situation ist für viele Seniorinnen himmeltraurig. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund belegt diese emotionale Aussage mit Zahlen: Frauen erhalten 19 000 Franken weniger Rente als Männer. Die wichtigsten Gründe für diese Rentenlücke sind tiefere Löhne, unter anderem weil sie bei den Tieflohnjobs übervertreten sind. Und sie stemmen oft auch den Grossteil der unbezahlten Carearbeit.

Es beginnt aber schon früher. Reden wir doch von der weiblichen Armut im Allgemeinen. Laut Caritas sind Frauen überdurchschnittlich von Armut betroffen. Beschränkt man sich auf Schweizer Staatsangehörige, liegt die Armutsquote von Frauen bei 8,1 Prozent, jene der Männer bei 6,7 Prozent. Die stärkere Armutsbetroffenheit und -gefährdung von Frauen ist also alles andere als zufällig – sie ist systematisch.

Frauen haben eine strukturelle Benachteiligung, vor allem jene, die jetzt im Ruhestand sind. Sie sind in einer Zeit aufgewachsen, in der es noch selbstverständlich war, dass Frauen allerhöchstens Teilzeit arbeiten, wenn Kinder da sind. Viele haben dabei leider vergessen, dass die gesetzliche Altersrente abhängt von der Erwerbsarbeit und dass Kindererziehung und Pflege von Angehörigen gratis ist. Für die Frauen der jetzigen Rentnerinnen-Generation war dieses Modell trotzdem alternativlos – weil der Erwartungsdruck der Familien da war, dass sich Frauen eben kümmern.

Dass in der reichen Schweiz Seniorinnen – und auch Senioren – an Armut leiden, macht betroffen. Die allermeisten haben ihr Leben lang gearbeitet – und wen interessiert? Müssen täte es alle Politikerinnen und Politiker.

@ Pierina Hassler, Redaktorin
pierina.hassler@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Reto Furter (Co-Leiter Chefredaktion), Joachim Braun (Co-Leiter Chefredaktion), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung), Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 62 586 Exemplare, davon verkaufte Auflage 58 113 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2023)

Reichweite 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basic 2022-2)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch © Somedia

Generation X

Fast Food für den Kopf

Susanne Lebrument*
über einen Selbstversuch in den sozialen Medien



Ich muss löschen. Alles löschen, was ich in stundenlanger und akribischer Arbeit gespeichert hatte. Worüber ich gelacht habe, worüber ich geweint habe. Meine Social Media Accounts. Ich war süchtig danach. Aber was war danach? Nur Leere, Unzufriedenheit, Skepsis, grosse Skepsis. In der Folge las ich Geschichten über Influencer und Blogger, die sich kaufen lassen, deren Geldquellen ebenso im Dunkeln liegen wie ihre Agenda. Orientierung bieten in diesem Wirrwarr Medienmarken an, manchmal aber auch bekannte Persönlichkeiten. Auffallend oft erreichten mich Inhalte der deutschen Aussenministerin. Nicht immer schmeichelhaft dargestellt, teils mit despektierlichen Kommentaren. Selten war der Inhalt differenziert und spannend. Im Gegenteil wurden bisweilen komplexe Zusammenhänge einfach doof dargestellt und auf einen Nenner reduziert, den ich bis heute nicht verstanden habe. Ich zweifelte immer mehr an der Glaubwürdigkeit der dargebotenen

«Filmchen». Wurde immer skeptischer, gleichzeitig jedoch sog es mich mit all meinen Sinnen richtiggehend hinein. Ich surfte täglich in den sozialen Medien. Ohne Inhalt, ohne Ziel. Und danach fühlte ich eine innere Leere. Es war, als hätte ich schnell, schnell irgendwelchen Fast Food gegessen. Essen ohne Genuss. Essen, ohne nachzudenken. Einfach Nahrungsaufnahme. Das Verrückte aber war, dass ich nebst der Leere auch Aggression, Zweifel, Ängste und Sinnlosigkeit empfand. Je länger ich mich – ich machte ein halbjähriges Experiment auf den sozialen Medien – darin bewegte, desto dramatischer wurde meine Gefühlslage. Sinnleerer. Teilweise war ich 30, 40 Minuten online, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Ich dachte jeweils, jetzt hättest du lieber ein Buch gelesen, eine Freundin anrufen, einen Brief geschrieben. Mein Tagebuch-Projekt an die Hand genommen (das nehme ich mir schon lange vor). Mit meinen Kindern gespielt. Meine Katzen gestreichelt.

Diese Leere und Sinnlosigkeit ertrug ich irgendwann nicht mehr und ich musste das Experiment abbrechen. Mich von den sozialen Medien verabschieden. Wie gesagt, es gibt tolle Inhalte auf Social Media. Richtig gute, glaubwürdige und differenzierte Inhalte. Aber eben auch unendlich viel Schrott, richtig gefährlichen, dummen Schrott. Meines Erachtens de-

mokratiegefährdend. Ich denke dabei an die Dokumentation «Cambridge Analytica», die aufgezeigt, wie die amerikanischen Wahlen bewusst manipuliert wurden, indem potenziellen Wählern massgeschneiderte Inhalte angezeigt werden, die sich mit ihren Interessen decken. Die Inhalte spiegelten jedoch nicht das Wahlprogramm wider. Im Gegenteil, die Inhalte widersprachen sich. Stimmenfang mithilfe der grossen Tech-Konzerne, denen Werte, Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit nichts bedeuten.

Viele Menschen haben anfänglich an eine demokratisierende Wirkung des Internets geglaubt. Mittlerweile jedoch haben für mich gewisse Plattformen geradezu demokratieschädliche Züge angenommen. Nebenbei machen sie unsere Jugend kaputt, die psychischen Erkrankungen bei den Jugendlichen explodieren. Viele meiner Freunde im Bereich der Kinder- und Jugendpsychologie werden mit Patienten anfragen überhäuft. Eltern suchen verzweifelt nach Therapieplätzen. In den USA haben derweil 41 Bundesstaaten Klagen gegen den Tech-Konzern Meta eingereicht. Begründung: Metas Online-Dienste wie Facebook oder Instagram machen Kinder und Jugendliche süchtig. Sie schaden.

* Susanne Lebrument ist Delegierte des Verwaltungsrats von Somedia.

Kulturstaffette: Sibilla Cafilisch



«Relaziuns – glatsch» ist der Titel der Arbeit von Sibilla Cafilisch, die in Laufen und Trin lebt. Sie nominiert als nächsten Künstler für die Kulturstaffette Stefan Daniel aus Chur. Sein Beitrag erscheint heute in einer Woche.

Foto Daniel Gentile

Follow me



«Meine Frau hat die Putzfrau gefeuert, weil sie geklaut hat. Es fehlen vier Badetücher vom letzten Robinson-Club-Urlaub und drei Handtücher von der AIDA.»

@Dogwalker1961



1 Australian Open: Waltert übersteht spektakuläres Match der zweiten Qualirunde.

2 Vor EM-Start: Del Curto und Co. machen Handball-Nati heiss.

3 Wann, wer, wofür? Fragen zu den Avner «Hinkelsteinen» bleiben unbeantwortet.

WIR HATTEN GEFRAGT

Haben Sie schon Mal einen Notruf abgesetzt?

Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 711

31% Ja

69% Nein

FRAGE DES TAGES

Sind Sie schon in Fasnachtsstimmung?

Abstimmen auf [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch). Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch